

Zitate

von Admin - Montag, 23. Dezember 2013

<http://cafeliberte.de/zitate/>

Roland Baader

1940 – 2012

[Der Sozialmensch](#)

„Der Sozialmensch ist der dominierende Typus des Homo sapiens der westlichen Welt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Besonders vorherrschend und geradezu flächendeckend auftretend ist seine Gattung in Deutschland.

Er lebt in einem sozialen Rechtsstaat mit sozialer Marktwirtschaft und einem inzwischen beträchtlich gewachsenen sozialverpflichteten Eigentum. Er hat ein halbes Dutzend Sozialversicherungen und genießt einen umfassenden Sozialschutz in einem feingepflegten sozialen Netz. Im sozialen Notfall oder bei sozialen Schieflagen vertraut er auf das Sozialstaatsprinzip und auf die Sozialgesetzgebung, auf Sozialsystem und Sozialverbände, die ihm mit Sozialhilfe unter die Arme greifen, um seinen sozialkulturellen Standard und sein soziales Existenzminimum zu garantieren.

Als sozial eingestellter Bürger sehnt er sich nach sozialer Gerechtigkeit und sozialen Frieden – und setzt deshalb auf eine sozial ausgewogene Sozialpolitik der allesamt sozialdemokratischen Parteien. Die Festlegung des Volumens an sozial notwendiger Arbeit und seines Arbeitsentgelts überläßt er den Sozialpartnern, von denen er sozialverträgliche und in sozialer Verantwortung getroffene Entscheidungen zur Durchsetzung seiner sozialen Ansprüche erwartet, aber auch die Wahrung der sozialen Rechte der sozial Schwächeren.

Widrigenfalls pocht er auf das Sozialgesetzbuch und die soziale Rechtsprechung der Sozialgerichte, notfalls – bei sozial unausgewogenen oder gar sozialunverträglichen (weil die Sozialwahl verletzenden) Entlassungen – auf Sozialentschädigung und Sozialabfindung.

Der Sozialmensch denkt und empfindet sozial, lebt am liebsten in einer Sozialwohnung und wünscht sich einen sozial eingestellten Vermieter, sowie einen Arbeitgeber mit sozialem Gewissen. Nichts fürchtet er mehr als soziale Blindheit, eine Kürzung des sozialstaatlichen Sozialbudgets, einen sozialen Umbau oder gar einen sozialen Kahlschlag in den Sozialwerken.

Vielleicht weiß der einzelne Sozialmensch nicht, daß seine Regierung schon 1961 eine Europäische Sozialcharta unterzeichnet hat, deren Institutionen wie Sozialrat, Sozialkommissar und Sozialausschuß das Ziel eines europaweit sozial harmonisierenden Sozialniveaus verfolgen, vielleicht kümmert er sich auch wenig um die neue Sozialcharta des Maastricht-Vertrages mit ihren Ambitionen für einen sozialen Ausgleich der europäischen Sozialstandards, aber da er Markt und Wettbewerb ohnehin für unsozial hält, würde er die soziale Abfederung der EU-Sozialmodelle gegen Sozialdumping und sozial schädliche

Konkurrenz in einem sozialen Europa ohnehin begrüßen.

...

Und noch eines, Sozialmensch, bedenke: Die Sozial-Vokabeln sind die Brenneisen, mit denen der Sozialismus in die Hirne und Herzen der Menschen eingebrannt wird. Wer sich die Brandzeichen aufdrücken läßt, gehört ab dato dem Staat, nicht mehr sich selber. Sozialstaat bedeutet hierbei nichts anderes als Sozialismus mit eingezogenen Krallen, wobei das Katze-Maus-Verhältnis und das Schicksal der Mäuse gleichwohl unverändert tragisch bleiben.“

Fauler Zauber – Schein und Wirklichkeit des Sozialstaats, 1997

Friedrich August von Hayek

1899 – 1992

[Markt oder Befehl](#)

„In einer komplexen Gesellschaft hat der Mensch keine andere Wahl, als sich entweder an die für ihn blind erscheinenden Kräfte des sozialen Prozesses anzupassen oder den Anordnungen eines Übergeordneten zu gehorchen. Solange er nur die harte Schule des Marktes kennt, wird er vielleicht denken, daß die Leitung durch einen anderen vernünftigen Kopf besser wäre; aber wenn es zum Versuch kommt, entdeckt er bald, daß ihm der erstere immer noch wenigstens einige Wahl läßt, während ihm der letztere gar keine läßt, und daß es besser ist, die Wahl zwischen verschiedenen unangenehmen Möglichkeiten zu haben, als zu einer von ihnen gezwungen zu werden.“

Individualismus und wirtschaftliche Ordnung, Salzburg 1976

Ludwig von Mises

1881 – 1973

[Schutz des Eigentums, der Freiheit und des Friedens](#)

„Liberalismus ist nicht Anarchismus; Liberalismus hat mit Anarchismus nicht das geringste zu tun. Der Liberalismus ist sich darüber ganz klar, daß ohne Zwangsanwendung der Bestand der Gesellschaft gefährdet wäre, und daß hinter den Regeln, deren Befolgung notwendig ist, um die friedliche menschliche Kooperation zu sichern, die Androhung der Gewalt stehen muß, soll nicht jeder einzelne imstande sein, den ganzen Gesellschaftsbau zu zerstören.

Man muß in der Lage sein, den, der das Leben, die Gesundheit oder persönliche Freiheit anderer Menschen oder das Sondereigentum nicht achten will, mit Gewalt dazu zu bringen, sich in die Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu fügen.

Das sind die Aufgaben, die die liberale Lehre dem Staat zuweist: Schutz des Eigentums, der Freiheit und des Friedens.

Der deutsche Sozialist Ferdinand Lasalle hat die Beschränkung der Aufgaben der Regierung dadurch ins Lächerliche zu ziehen gesucht, daß er den nach den Ideen der Liberalen eingerichteten Staat den Nachwächterstaat genannt hat. Doch es ist nicht einzusehen, warum der Nachwächterstaat lächerlicher oder schlechter sein sollte als der Staat, der sich mit der Sauerkrautzubereitung, mit der Fabrikation von Hosenknöpfen oder mit der Herausgabe von Zeitungen befaßt.“

Liberalismus, 1927

Café Liberté - Ein Angebot der [PDV](#)